

Sprengs Allgemeines deutsches Glossarium

Autor(en): **Löffler, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **73 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-768581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorschlag und Probe
 eines
 allgemeinen deutschen
GLOSSARII

von
J. J. Sprenger,

der deutschen Bereds. und Dichtkunst,
 wie auch der
 helvetischen Geschichte öffentlichem Lehrer.
 auf der
 hohen Schule zu Basel.



Im Verlage des Herausgebers.

Gedruckt zu Freyburg im Breisgau,
 bey Johann Georg Kellner, hochscholischer Universitäts Buchbinder.

Das grosse Wörterbuch kam 1759 nur zu Probeseiten; jetzt hat es eine neue Chance.

Sprengs *Allgemeines deutsches Glossarium*

Die Fachwelt weiss, dass in der UB Basel auch ein handschriftliches «Deutsches Glossar» des Johann Jakob Spreng lagert – in zwanzig Bänden, mit abertausenden von Zetteln, alphabetisch wie beim Idioticon zweiseitig auf Lücke eingeklebt. Auch hier haben wohl negative Bemerkungen von Adolf Socin und anderen über das vorliegende Chaos einer unsortierten Zettelwirtschaft in Schachteln verhindert, dass sich jemand der Sache annahm. Was sollte man auch mit dem 250 Jahre alten Wörterbuch eines Spinners anfangen?

Spreng hat im Jahr 1759 in Freiburg eine Einladung zur Subskription drucken lassen mit vier Probeseiten. Es gingen aber zu wenig Bestellungen ein und so blieben die Bände ungedruckt. Im Jahr 1989 hat ein Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Neues Grimm-Wörterbuch aus Göttingen¹ einmal die Handschrift besichtigt und vorläufig beschrieben und auch ein paar Vergleichsproben gemacht mit dem zwanzig Jahre jüngeren «Wörterbuch der hochdeutschen Mundart» von Johann Christoph Adelung² und dem hundert Jahre jüngeren, allseits bekannten Grimm'schen Wörterbuch. Dabei hat Spreng in allen Bereichen gewonnen: Er hat mehr Wörter und längere Artikel, die man auch bei der aktuellen Bearbeitung des neuen Grimm hätte berücksichtigen können, wenn sie denn zugänglich gewesen wären.

Das hat mich auf die Idee gebracht, das Ganze näher anzuschauen und den Schwabe-Verlag dafür zu interessieren. Inzwischen konnte ich ein 35-seitiges Dossier mit genauer Beschreibung aller zwanzig Bände und des Zettelmaterials vorlegen. Die zwanzig Bände waren damals fertig zum Druck. Man hätte sie nur setzen müssen. Heute müsste man sie nur abschreiben. Für zehn Buchstaben ist das Material noch nicht eingeklebt. Es liegt aber in geordneten Zetteln vor, die in 3000 kleine Täschchen abgepackt in einer grossen Schachtel lagern

1 Stephan Günther, Bericht über die Untersuchung des «Allgemeinen Deutschen Glossarii» von J. J. Spreng in der UB Basel. 1989 (Masch. Schr. UB Basel Sign.: HssS Cv 280).

2 Johann Christoph Adelung, *Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuchs der Hochdeutschen Mundart*. 5 Bde. Leipzig. 1774–86 (online: <http://de.academic.ru/contents.nsf/grammatisch>).

und dem Betrachter beim ersten Anblick den Eindruck eines Chaos vermitteln.

In der Zwischenzeit sind die Täschchen geordnet und registriert. Und es konnte festgestellt werden, dass alle Buchstaben von A bis Z vollständig bearbeitet sind mit insgesamt 93 000 Artikeln (von Spreng in einem separaten Rechnungsbuch eigenhändig Jahr für Jahr zusammengezählt).³ Die separaten Zettel würden noch einmal zehn Bände füllen, wenn man sie einkleben würde. Das ist aber nicht nötig. Man kann sie auch in loser Form abschreiben. Es sind insgesamt also dreissig Manuskriptbände mit 93 000 Wortartikeln. Der nachmals berühmte Adelung beschreibt nur 50 000 Wörter.⁴

Das grösste deutsche Wörterbuch des 18. Jahrhunderts

Wir sind also dabei, das grösste deutsche Wörterbuch des 18. Jahrhunderts zum ersten Mal der Wissenschaft zugänglich zu machen. Es hat sich schon ein Forum konstituiert unter der Ägide des Rektorats der Universität Basel und des Schwabe-Verlags. Auf jeden Fall soll das Glossar in elektronischer Form, wenn immer möglich aber auch in Form von ca. zehn gedruckten Papierbänden zugänglich gemacht werden. Für die Lexikographie und deren Geschichte wird das eine kleine Sensation werden, vielleicht schon im Jahr 2020.

Nicht auszudenken, wenn es damals schon Computer gegeben und Spreng die Artikel mit einem digitalen Schreibprogramm geschrieben hätte – kein modernes Gerät könnte sie heute mehr lesen oder formatieren. So sind wir froh, dass die 93 000 Artikel auf Zettel geschrieben und eingeklebt oder in kleinen Tütchen geordnet sind. So sei zum Schluss der bewährten alten Zettelwirtschaft als Ordnungsinstrument bei der Bewältigung grosser Datenmengen ein Kränzlein gewunden, womit sich der Kreis meiner akademischen Erfahrungen geschlossen hätte.

H. L.

3 UB Basel Sign.: Nachlass Spreng IV 10 und IV 11.

4 s. Anm. 2.